



Stoßzähne im Feuer

Stoßzähne im Feuer
Hongkong startet Rekord-Zerstörung von illegalem Elfenbein
Der WWF begrüßt die Pläne der Regierung Hongkongs, insgesamt 28 Tonnen von konfisziertem Elfenbein zu vernichten. Der Auftakt wurde heute mit der Verbrennung eines Teilbestands von Stoßzähnen und Schnitzereien gemacht. Insgesamt handelt es sich um die größte Menge an konfisziertem Elfenbein, die weltweit zerstört wird. Hongkong gilt als Drehkreuz für den internationalen Elfenbeinschmuggel und bedient mit lokalen Märkten zugleich die enorme illegale Nachfrage vom chinesischen Festland. Die frühere britische Kolonie liegt auf Rang fünf der Staaten mit den höchsten Elfenbeinaufgriffen seit 1989. "In der ostasiatischen Kultur gilt Elfenbein als Statussymbol und die Gier nach dem weißen Gold scheint unersättlich. Daher ist der Schritt Hongkongs, sein illegales Elfenbein öffentlich zu verbrennen, ein wichtiges Signal für den Schutz der Elefanten. Doch um erfolgreich Wilderei zu bekämpfen, muss Hongkong noch härter gegen Schmuggelbanden vorgehen und die volle Bandbreite der technischen Möglichkeiten bei den Ermittlungen ausschöpfen. Insbesondere Warentransporte aus typischen Schmuggelländern müssen besser überprüft werden," sagt Volker Homes, Leiter Artenschutz beim WWF Deutschland. Die Naturschutzorganisation fordert, dass Hongkong vor der weiteren Zerstörung eine Katalogisierung der Bestände in unabhängigen Audits durchführen lässt. Damit könne sichergestellt werden, dass zur Vernichtung bestimmtes Material nicht erneut an anderer Stelle als legal deklariert und zum Kauf angeboten werde. Seit dem Jahr 2000 hat Hongkong ungefähr 30 Tonnen an illegalem Elfenbein beschlagnahmt. Laut ETIS, dem Informationssystem zum illegalen Handel mit Elefanten, wurden zusätzlich knapp sechs Tonnen Elfenbein auf dem Weg nach und fast 2,5 Tonnen aus Hongkong kommend in anderen Ländern beschlagnahmt. Die Verbrennung der gesamten 28 Tonnen Elfenbein wird frühestens in einem Jahr abgeschlossen sein. Dabei folgt Hongkong den Beispielen von Belgien, Frankreich, Chad, Gabun, Kenia, China, den Philippinen und den USA, die alle in den vergangenen drei Jahren tonnenweise illegales Elfenbein zerstört haben. Während Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts noch drei bis fünf Millionen Elefanten in Afrika beheimatet waren, sind es derzeit noch etwa 500.000 Tiere. Die leben gefährlich, denn nach aktuellen Untersuchungen werden jährlich etwa 22.000 Elefanten in Afrika für ihr Elfenbein getötet. Vom asiatischen Elefanten gibt es weniger als 50.000 Tiere, er gilt aufgrund von Wilderei und Lebensraumzerstörung als gefährdet gemäß der Internationalen Roten Liste der bedrohten Arten. In den vergangenen Wochen hatte es verschiedene positive Zeichen aus China gegeben, dass das Land sich stärker für das Überleben gefährdeter Tierarten einsetzt. So sagte China Anfang Mai finanzielle Unterstützung für den Artenschutz in Afrika zu. Ende April wurde der Verzehr von 420 gefährdeten Tierarten unter Gefängnisstrafe gestellt. Im Januar ließ die Regierung sechs Tonnen beschlagnahmtes Elfenbein zerstören. Und seit einigen Monaten setzt der chinesische Zoll Artenschutz-Spürhunde im Süden Chinas ein, wo besonders viele illegale Wildtierprodukte geschmuggelt werden. Anbei finden Sie einige Charts mit Daten und Fakten zu Elfenbein und Hong Kong.
Sylvia Ratzlaff
Pressesprecherin
Spokesperson
WWF Deutschland
Reinhardtstr. 14
10117 Berlin
Tel.: +49 30 311 777 - 467
Mobil: 0151 188 54 846
Fax.: +49 30 311 777 - 622
mailto:sylvia.ratzlaff@wwf.de
http://www.twitter.com/wwf_deutschland
Werden Sie aktiv - Fördermitglied werden: www.wwf.de/wwf-mitglied
Besuchen Sie unsere Website: www.wwf.de
img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=565048" width="1" height="1">

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau,

Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.